

2010

**Geschäftsbericht
der *winsecura*
Pensionskasse AG**



Kennzahlen

	2010	2009
Beitragseinnahmen in Mio. Euro		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	61,7	58,0
Versicherungsbestand		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	63,4	59,1
- Anzahl der Verträge	65.018	59.616
Neuzugang		
- Anzahl der Verträge	6.877	7.271
- in Mio. Euro laufende Beiträge	9,9	8,9
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	0,0	0,7
Abgang durch Storno		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	5,4	4,8
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	2,6	4,7
Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro	52,4	59,5
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	4,6	5,0
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	57,8	54,5
Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge	1,9	1,6
Kapitalanlagen in Mio. Euro	293,5	241,3
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	4,1	4,2
Bruttoüberschuss in Mio. Euro	2,7	3,2
Jahresüberschuss in Tsd. Euro	29	0
Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro	10,0	10,0
Eigenkapital in Mio. Euro	20,9	20,9

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtsrat	4
Vorstand.....	4
Lagebericht	5
Geschäfts- und Rahmenbedingungen.....	5
Versicherungswirtschaft erneut mit deutlichem Beitragswachstum	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2010	6
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds	7
Überblick über den Geschäftsverlauf 2010	8
Geschäftsergebnis.....	8
Risiken der zukünftigen Entwicklung.....	13
Sonstige Angaben	23
Nachtragsbericht	24
Ausblick und Chancen.....	24
Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	25
Anlagen zum Lagebericht	26
Betriebene Versicherungsarten.....	26
Statistische Angaben.....	27
Gewinnverwendungsvorschlag	31
Jahresabschluss	32
Bilanz zum 31. Dezember 2010	32
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	35
Anhang.....	37
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	37
Angaben zu Bilanz.....	42
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	49
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer.....	50
Sonstige Angaben	54
Bestätigungsvermerk des	57
Abschlussprüfers	57
1. Bericht des Aufsichtsrats.....	58
Impressum	60

Aufsichtsrat

Werner Bartels

Vorsitzender
Leiter des Bereiches Vorsorge Fachbereich der AXA Konzern AG

Jürgen Nake

Stellv. Vorsitzender
Projektleiter im Risikomanagement /
Versicherungstechnik Leben der AXA
Konzern AG und Mitglied des Vorstandes
der Rheinisch-Westfälische Sterbekasse
Lebensversicherung AG, Essen

Rainald Meyer

Leiter des Bereiches Vorsorge Spezialvertrieb
Firmenkunden der AXA Konzern AG
und Mitglied des Vorstandes der Pro bAV
Pensionskasse AG, Köln bis 3. Mai 2010

Dr. Björn Achter

Leiter des Bereiches Vorsorge Spezialvertrieb
Firmenkunden der AXA Konzern AG
und Mitglied des Vorstandes der Pro bAV
Pensionskasse AG ab 3. Mai 2010

Vorstand

Peter Hubatzy

Vertrieb, Strategische Ausrichtung

Karl Lindenmayer

Innenleitung

Lagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen einer weltweiten Konjunkturbelebung. Besonders die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr wieder kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt um 3,6 % zu. Da 2010 allerdings mehr Arbeitstage hatte als das Vorjahr, ergibt sich nach der Bereinigung um Kalendereffekte eine etwas niedrigere Steigerungsrate von 3,5 %. Mit ihrem deutlichen Wachstum hat sich die deutsche Wirtschaft somit überraschend schnell von der stärksten Rezession der Nachkriegszeit erholt. Diese hatte im Jahr 2009 zu einem preisbereinigten Rückgang des BIP um 4,7 % geführt.

Als wichtige Stütze des konjunkturellen Aufschwungs erwies sich der Außenhandel. So nahmen die Exporte preisbereinigt um 14,2 % und die Importe um 13,0 % zu. Deutliche Wachstumsimpulse kamen aber auch aus dem Inland. Insbesondere in Ausrüstungen wurde mit 9,4 % deutlich mehr investiert als im Vorjahr. Allerdings waren hier 2009 auch die stärksten Rückgänge zu verzeichnen gewesen. Die privaten Konsumausgaben stiegen im Berichtsjahr preisbereinigt um 0,5 %, die staatlichen sogar um 2,2 %.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten war erneut von Turbulenzen geprägt. Vor allem die 2010 bekannt gewordenen hohen Staatsdefizite Griechenlands und einiger anderer südeuropäischer Länder sowie Irlands erschütterten das Vertrauen vieler Anleger in die Staatspapiere dieser Länder und lösten teilweise sogar eine Spekulationswelle gegen sie aus. Demgegenüber waren deutsche Staatsanleihen als „sicherer Hafen“ verstärkt nachgefragt. Die Kehrseite der weltweit hohen Nachfrage nach deutschen Zinspapieren waren

historisch niedrige Zinssätze, die der Versicherungswirtschaft die Kapitalanlage zu attraktiven Renditen erschwerten.

Der deutsche Arbeitsmarkt profitierte von der starken wirtschaftlichen Erholung. Im Durchschnitt des Jahres 2010 erbrachten rund 40,5 Millionen Erwerbstätige die deutsche Wirtschaftsleistung. Das waren 212.000 Personen oder 0,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen hierzulande einen neuen Höchststand. Die nach dem Schema der internationalen Arbeitsorganisation ILO (International Labour Organization) der Vereinten Nationen ermittelte Zahl der Erwerbslosen ging nach vorläufigen Schätzungen um 9,2 % auf 2,9 Millionen zurück.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich 2010 um 6,0 % auf 1,9 Billion Euro und verzeichnete damit den größten Zuwachs seit 1992. 1,3 Billion Euro entfielen auf die Arbeitnehmerentgelte (+ 2,6 %) und 641 Mrd. Euro auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (+ 13,2 %). Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2010 um 2,6 %. Auch die Sparquote der privaten Haushalte war im Berichtsjahr mit 11,4 % etwas höher als 2009 (11,1 %).

Der Verbraucherpreisindex für Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,1 % gestiegen. Damit lag die Jahresteuersatzrate zwar deutlich höher als im Vorjahr (+ 0,4 %). Im längerfristigen Vergleich seit 1999 war sie 2010 jedoch noch weit unter den jährlichen Teuerungsraten der meisten Jahre. Der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2 % wurde sowohl im Jahresdurchschnitt als auch in den einzelnen Monaten für 2010 unterschritten.

Versicherungswirtschaft erneut mit deutlichem Beitragswachstum

Die deutsche Versicherungsbranche verzeichnete im Geschäftsjahr 2010 wiederum einen deutlichen Beitragsanstieg. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) geht von einem Zuwachs von 4,7 % auf 180 Mrd. Euro aus. Die Lebensversicherung einschließlich Pensionskassen und Pensionsfonds nahm dabei um 6,8 % auf 91 Mrd. Euro zu. Der Hauptgrund für dieses überdurchschnittliche Wachstum waren wie im Vorjahr die hohen Einmalbeiträge in der Lebens- und Rentenversicherung.

Im Berichtsjahr hat die deutsche Versicherungswirtschaft intensiv an weiteren Verbesserungen des Verbraucherschutzes gearbeitet. So hat sie unter anderem einen Verhaltenskodex entwickelt, um eine hohe Qualität beim Vertrieb von Versicherungsprodukten zu sichern. Diesem Verhaltenskodex sind auch die Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen des AXA Konzerns beigetreten.

Weitere wichtige Themen für die Branche waren das Niedrigzinsniveau und die grundlegende Reform des europäischen Versicherungsaufsichtsrechts Solvency II. Angesichts der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Notenbanken und der daraus resultierenden niedrigen Erträge aus Kapitalanlagen fordert die Versicherungswirtschaft im Interesse der Kunden eine Rückkehr zu einem „normalen“ Zinsumfeld. Deutlichen Nachbesserungsbedarf sehen die Versicherer bei der Umsetzung von Solvency II und sprechen sich unter anderem für eine Vereinfachung bei der Berichterstattung sowie den Risikomodellen und dem Risikomanagement aus.

Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2010

Die starke wirtschaftliche Erholung sorgt für ein gutes Umfeld für die Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung (bAV). So wurde zum einen wie-

der mehr Personal eingestellt und die durchschnittliche Arbeitszeit stieg deutlich an. Zum anderen konnten die Unternehmen an ihrem qualifizierten und eingearbeiteten Personal festhalten und nur vorübergehend auf Kurzarbeit ausweichen.

Es zeichnet sich ab, dass die Löhne im Jahr 2010 nach der durch Zurückhaltung geprägten Krisenzeit bereits wieder deutlich stärker gestiegen sind. Teilweise gab es bereits Vereinbarungen mit kräftiger Zunahme der Entgelte. Zudem profitieren Arbeitnehmer in vielen Wirtschaftszweigen davon, dass die Effektivverdienste mit der Rückführung der Kurzarbeit und anderer krisenbedingter Arbeitszeitverkürzungen wieder zu einem normalen Niveau zurückkehren.

Insgesamt stieg im Markt in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensionskasse der Neuzugang – gemessen an neuabgeschlossenen laufenden Beiträgen – leicht um 2,9 %, während die Einmalbeiträge deutlich um 29,1 % zunahmen. In den einzelnen Durchführungswegen verlief die Neugeschäftsentwicklung dabei unterschiedlich.

Insbesondere bei der Direktversicherung entwickelte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 9,7 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen um 7,8 % – nach einem Rückgang im Vorjahr – sehr erfreulich. Die Einmalbeiträge stiegen sogar überdurchschnittlich um 82,1%.

Die Rückdeckungsversicherung konnte im Neuzugang nach Stückzahlen um 11,6 % zulegen, während sich der neu abgeschlossene laufende Beitrag um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr reduzierte. Auch hier nahmen die Einmalbeiträge mit einem Plus von 20,2 % überdurchschnittlich zu.

Die Pensionskassen haben in 2010 gegenüber dem Vorjahr 1,7 % weniger neue Verträge abgeschlossen, wobei

der neuabgeschlossene laufende Beitrag jedoch um 2,8 % gesteigert werden konnte. Die Einmalbeiträge entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr mit 15,0 % rückläufig.

Nach der Erholung der wirtschaftlichen Entwicklung wird die betriebliche Altersversorgung auch zukünftig eine wesentliche Säule des Systems der Altersversorgung, über alle Durchführungswege hinweg, sein.

Mitgliedschaft im Sicherungsfonds

Mit ihrem Beitritt im Juli 2006 als freiwilliges Mitglied in den Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protector Lebensversicherungs-AG) gemäß § 124 ff. des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) bietet die winsecura Pensionskasse ihren Kunden zusätzliche Sicherheit.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2010

Am Jahresende 2010 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 65.018 Stück – das sind 5.401 Verträge mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 61,7 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind gegenüber dem Jahr 2009 um 6,4 % und damit deutlich stärker als im Markt (- 1,1 %) gestiegen.

Im Neugeschäft nahmen die statistisch laufenden Beiträge deutlich auf 9,9 Mio. Euro (+ 11,9 %) zu, während sich die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge auf 6.877 Verträge (2009: 7.271 Verträge) verringerte.

Die Bestandsstornoquote gemessen an der Anzahl der Verträge verbesserte sich in 2010 von 4,7 % auf 2,6 %. Der Versicherungsbestand konnte um 7,4 % auf 63,4 Mio. Euro gesteigert werden.

Geschäftsergebnis

Marktübersicht

Nach einer Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche die Daten von 25 (Vorjahr 26) überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2010 mit 2,8 Mrd. Euro um 1,1 % niedriger als im Vorjahr. Gleichzeitig blieb der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen mit 2,7 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 0,6 % auf 68,4 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 2,9 % auf 3,4 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt ging im Berichtsjahr um 1,7 % in der Anzahl und um 0,3 % in der statistischen Summe zurück. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen stieg um 2,8 % auf 163,4 Mio. Euro,

Aus unseren Kapitalanlagen erzielten wir im Berichtsjahr mit 4,1 % (2009: 4,2 %) eine Nettoverzinsung, die nahezu auf Vorjahresniveau lag.

Insgesamt weist die winsecura Pensionskasse ein leicht positives Ergebnis in Höhe von 29 Tsd. Euro aus, das zusammen mit dem Gewinnvortrag von 51 Tsd. Euro erneut vorgetragen werden soll.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 2,7 Mio. Euro zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der winsecura Pensionskasse die für das Jahr 2010 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilfonds weiter zu erhöhen. Die Überschussbeteiligung für 2011 wurde gegenüber dem Jahr 2010 in unveränderter Höhe deklariert.

während der Einmalbeitrag um 15,0 % auf 111,7 Mio. Euro zurückging.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 4,5 Mrd. Euro (- 1,5 %).

Deutliche Beitragssteigerung und erhöhter Marktanteil

Im Berichtsjahr erzielte unsere Gesellschaft um 6,4 % höhere Bruttobeitragseinnahmen von 61,7 Mio. Euro. Damit verfügte die *winsecura* Pensionskasse Ende 2010 über einen Marktanteil von 2,2 % (2009: 2,1 %). Vom gesamten Beitragsvolumen entfielen 0,8 Mio. Euro auf gebuchte Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) erhöhten sich auf 1,7 Mio. Euro (2009: 1,2 Mio. Euro).

Positives Kapitalanlageergebnis

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen – betrug 11,0 Mio. Euro (2009: 9,0 Mio. Euro) und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 21,7 %. Dabei stiegen die laufenden Erträge um 21,7 % auf 11,0 Mio. Euro (2009: 9,0 Mio. Euro).

Aus dem Abgang von Kapitalanlagen entstanden 2010 wie im Vorjahr keine Verluste und im Berichtsjahr keine Gewinne (2009: 2 Tsd. Euro).

Die Zuschreibungen auf Kapitalanlagen beliefen sich auf 0,2 Mio. Euro (2009: 0,4 Mio. Euro). Den Erträgen aus Zuschreibungen standen keine außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen (2009: 0,3 Mio. Euro) gegenüber.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen – berechnet nach der Formel des GDV – betrug 4,1 % (2009: 4,2 %).

Kostenverlauf

Die Abschluss- und Verwaltungskosten unserer Gesellschaft betragen im Berichtsjahr insgesamt 9,9 Mio. Euro (2009: 8,1 Mio. Euro).

Die Abschlusskosten lagen mit 8,8 Mio. Euro (2009: 7,1 Mio. Euro) über dem Vorjahr. Die Abschlusskostenquote – das Verhältnis der Abschlussaufwendungen zur Beitragssumme des Neugeschäfts – stieg dadurch um 0,2 Prozentpunkte auf 3,4 %.

Die Verwaltungskosten unserer Gesellschaft stiegen um 22,9 % auf 1,1 Mio. Euro. Bei einem Wachstum der gebuchten Beiträge um 6,4 % stieg die Verwaltungskostenquote gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 1,9 %.

Leistungen für unsere Kunden

Die Leistungen aus dem Geschäftsjahr zu Gunsten unserer Kunden aus Abläufen, Rückkäufen, Todesfällen sowie Zahlungen aus der Überschussbeteiligung einschließlich der Direktgutschrift betragen im Berichtsjahr 5,2 Mio. Euro (2009: 5,0 Mio. Euro).

Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung (vermindert um aktivierte Ansprüche gegen den Versicherungsnehmer), Ansammlungsguthaben und Rückstellung für Beitragsrückerstattung) erhöhten sich deutlich um 57,8 Mio. Euro auf 276,3 Mio. Euro.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei der *winsecura* Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2011 unverändert 4,6 % betragen; einschließlich Schlussüberschussbeteiligung und Nachdividende ergibt sich eine Gesamtverzinsung von bis zu 4,9 %.

Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 50 bis 53 dargestellt.

Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 2,7 Mio. Euro (2009: 3,2 Mio. Euro) sowie in Höhe von 1,0 Mio. Euro (2009: 0,7 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet. Die *winsecura* Pensionskasse weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 29 Tsd. Euro aus, der zusammen mit dem Gewinnvortrag von 51 Tsd. Euro vorgetragen werden soll.

Eigenkapitalausstattung

Unsere Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2010	2009
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000
Kapitalrücklage	10.800	10.800
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	2	2
Andere Gewinnrücklagen	17	
Bilanzgewinn	80	51
Stand am Ende des Geschäftsjahres	20.899	20.853

Erhöhter Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Bestand an statistisch laufendem Beitrag um 7,4 % auf 63,4 Mio. Euro. Ebenso konnte die statistische Versicherungssumme um 7,3 % auf 1.304,3 Mio. Euro gesteigert werden. Die Anzahl der Verträge stieg um 5.402 (+ 9,1 %) auf 65.018 Stück.

Neuzugang

Im Berichtsjahr wurden 6.877 (2009: 7.271) neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene Jahresbeitrag stieg um 11,9 % auf 9,9 Mio. Euro. Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 260,8 Mio. Euro.

Abgang

Im Geschäftsjahr 2010 gab es insgesamt 2.852 Abgänge (- 27,8 %) mit einem statistisch laufenden Beitrag von 6,4 Mio. Euro (+ 8,9 %) und 120,6 Mio. Euro (+ 2,7 %) statistischer Versicherungssumme.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 150 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 61 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) stiegen auf 5,4 Mio. Euro (2009: 4,8 Mio. Euro) laufenden Beitrag. Die Stornoquote (vorzeitiger Abgang im Verhältnis zum mittleren Bestand bezogen auf die Stückzahl) ging auf 2,6 % (2009: 4,7 %) zurück.

Kapitalanlagenbestand wuchs um 21,6 % auf 293,5 Mio. Euro

Im Laufe des Jahres 2010 hat sich die Situation an den internationalen Kapitalmärkten zunehmend entspannt. Das vergangene Jahr war jedoch geprägt von den Sorgen um die Zahlungsfähigkeit einiger europäischer Länder. Die Schuldenkrise in der Eurozone spiegelte sich vor allem in einem deutlich gesunkenen Zinsniveau und der entsprechenden Wertsteigerung der festverzinslichen Wertpapiere wider. Dem entgegen stiegen die Risikoaufschläge einzelner Rentenpapiere und glichen zum Teil die genannte Wertsteigerung aus.

Die Aktienmärkte entwickelten sich im vergangenen Geschäftsjahr unterschiedlich. Während der Deutsche Aktienindex (DAX) einen positiven Trend aufwies, sank der für den europäischen Aktienmarkt maßgebliche EuroStoxx geringfügig. Der DAX notierte im Dezember 2010 mit 6.914 Punkten und verzeichnete somit im Vergleich zum Jahresanfang einen Zuwachs von 16,1 %. Der europäische Aktienmarkt hingegen sank zum Jahresende gemessen am EuroStoxx 50 um 6,2 % auf 2.793 Punkte. Der für den amerikanischen Aktienmarkt repräsentative S & P 500 Index notierte um 12,6 % höher als zu Jahresbeginn. Die unterschiedliche Entwicklung hatte jedoch im Gegensatz zu der Zinsentwicklung keinen signifikanten Einfluss auf die winsecura Pensionskasse.

Im vergangenen Geschäftsjahr blieben die Leitzinsen im US-Raum wie im Vorjahr unverändert bei 0 bis 0,25 %. Im Euro-Raum blieb der Leitzinssatz der Europäischen Zentralbank ebenfalls unverändert bei 1 %. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen erreichte im August mit 2,1 % seinen histori-

schen Tiefstand und stieg bis Ende Dezember wieder auf ein Niveau von rund 3,0 % an.

Die winsecura Pensionskasse hat auf die Erholung der Kapitalmärkte entsprechend reagiert und hat durch ein ausgewogenes Kapitalanlagenportfolio die an ihre Kunden gegebenen Leistungsversprechen erfüllt. Zudem nutzte unsere Gesellschaft die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Die Kapitalanlagen sind im Berichtsjahr um 21,6 % auf 293,5 Mio. Euro (2009: 241,3 Mio. Euro) gestiegen. Der Anlageschwerpunkt lag im Jahr 2010 wiederum bei den Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen. Insgesamt waren hier 81,8 % (2009: 82,1 %) der Kapitalanlagen investiert. Der Bestand an Aktien und Investmentanteilen betrug 2,0 % (2009: 2,3 %) und besteht aus in Aktien investierten Publikumsfonds. Der Bestand an festverzinslich notierten Wertpapieren erhöhte sich auf 11,4 % (2009: 8,1 %) und ist dem Anlagevermögen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr 2010 belief sich der Bestand einer von unserer Muttergesellschaft AXA SA, Paris, ausgegebenen Schuldverschreibung auf 5,0 Mio. Euro und wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Bilanzausweis der Schuldverschreibung erfolgt unter Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2010	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2010	Buch- werte 2009	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2009
Struktur der Kapitalan- lagen						
- Ausleihungen an verbundene Unter- nehmen	5.000	1,7 %	5.442	5.000	2,1 %	5.460
- Aktien, Investment- anteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.756	2,0 %	6.796	5.584	2,3 %	6.012
- Inhaberschuld- verschreibungen und andere festverzinsli- che Wertpapiere	33.472	11,4 %	33.895	19.533	8,1 %	20.305
- sonstige Ausleihun- gen	249.250	84,9 %	255.245	210.138	87,1 %	209.323
- Einlagen bei Kredit- instituten	-	-	-	1.000	0,4 %	1.000
Summe	293.478	100 %	301.378	241.255	100 %	242.100

Struktur der Zugänge

in Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Nettozugang
- Inhaberschuldverschreibungen und an- dere festverzinsliche Wertpapiere	13.943	4	13.939
- Namensschuldverschreibungen	6.000	-	6.000
- Schuldscheinforderungen und Darlehen	36.000	-	36.000
- übrige Ausleihungen	112	3.000	-2.888
- Einlagen bei Kreditinstituten	-	1.000	-1.000
Summe	56.055	4.004	52.051

Unterlassene Abschreibungen

Bei den Vermögenswerten des Anlagevermögens (gemäß § 341 b HGB) wurde im Berichtsjahr auf eine Abschreibung verzichtet. Im Jahr 2010 wurden 0,6 Mio. Euro (2009: 0,0 Mio. Euro) stille Lasten gemäß § 341 b HGB ausgewiesen; diese sind im Anhang näher erläutert.

Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert erhöhten sich zum 31. Dezember 2010 auf 7,9 Mio. Euro (2009: 0,8 Mio. Euro). Auch unter Berücksichtigung von gezahlten Agien und Disagien nahmen die Bewertungsreserven deutlich auf 7,0 Mio. Euro (2009: 1,5 Mio. Euro) zu.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung der winsecura Pensionskasse allein unsere Annahmen und subjektiven Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64 a VAG gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als negative künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnischen Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationalen und sonstigen Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen entsprechend dem Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement der winsecura Pensionskasse ist in das konzernweite

Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäftes ist die Risikomanagementfunktion der winsecura Pensionskasse auf verschiedene Organisationseinheiten und Gremien verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Risikokomitee als Gremium des Gruppenvorstandes sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung der winsecura Pensionskasse sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Darüber hinaus existiert die Risikorunde als zentrales Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene und das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium für Themen zu Compliance- und operationalen Risiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Business Continuity Management Committee und dem Asset Liability Committee, besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement), die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement), der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und der Verantwortliche Aktuar sowie die interne Revision als unabhängige Prüfstanz.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das Risikokomitee innerhalb der Gremiensitzungen bzw. ad hoc sicher.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement der winsecura Pensionskasse erfolgt unter Beachtung

gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess der winsecura Pensionskasse setzt sich aus Risiko-identifikation, Analyse und Bewertung, Risikosteuerung sowie Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung zusammen.

Risikoidentifikation: Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in Form von Risikopolicen. Hierbei werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der mindestens quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen, durch die Aktualisierung der Risikopolicen und im Rahmen der strategischen Planung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Ad-hoc-Berichterstattung direkt an das zentrale Risikomanagement. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten Product Approval Process (PAP) von dem Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operationaler Risiken einen jährlichen Risikoerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Top Managements und einer Bewertung von den jeweiligen operativen Ansprechpartnern.

Risikoanalyse und Bewertung: Alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken im Sinne des Solvency II Ansatzes werden mit Hilfe der Methodik eines ökonomischen Risikokapitalmodells bewertet. Für alle anderen wesentlichen Risiken erfolgt eine qualitative Einschätzung und zum Teil eine quantitative Bewertung außerhalb des Risikokapitalmodells.

Risikosteuerung: Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Bewältigung der Risikosituation der Winsecura Pensions-

kasse zusammengefasst. Dazu zählen Risikovermeidung, Risikominderung, Risikoabsicherung und Risikoweitergabe sowie das Tragen bzw. die bewusste Inkaufnahme von Risiko. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Beachtung der Risikotragfähigkeit bzw. der Bereitschaft des Vorstandes, bestimmte Risiken zu übernehmen.

Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung: Die Risikoüberwachung erfolgt im Rahmen des Risikomanagements, zum Beispiel durch Nachverfolgung von Frühwarnindikatoren. Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital wird auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht verfasst, der den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das Audit Committee und die Aufsichtsbehörde übermittelt wird. Zusätzlich sind sofortige Berichterstattungspflichten, bspw. bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des quartalsweise zusammenkommenden Risikokomitees besprochen, die zuvor innerhalb der ebenfalls quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen „Risikorunde“ und „Compliance and Operational Risk Committee“ diskutiert worden sind.

Versicherungstechnische Risiken

Die winsecura Pensionskasse betreibt im Pensionskassengeschäft konventionelle Rentenversicherungen sowie Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen. Die spezifischen Risiken aus dem Pensionskassengeschäft aus Unternehmenssicht sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Biometrische Risiken

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beo-

bachteten Risikoverlaufs zu den Annahmen der Kalkulation wie Sterblichkeit und Berufsunfähigkeit. Sinkende Sterblichkeit, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung führt bei Rentenversicherungen zu zusätzliche Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegenläufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von den eingerechneten zu den tatsächlichen Versicherungsereignissen zu Risiken. Diese gehen neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Die winsecura Pensionskasse steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversicherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer bzw. in Anpassung bestehender Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages oder eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde bzw. der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln verwendet. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vorsicht entsprechend berücksich-

tigt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf der Deckungsrückstellungen frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme der Teilbestände mit veralteten Rechnungsgrundlagen werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstafeln von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen. Sie enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2010 die Deckungsrückstellung weiter verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten wird auch weiterhin laufend analysiert.

Risiken aus Kundenverhalten

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten in der winsecura Pensionskasse und in der Branche werden permanent beobachtet. Insbesondere wird derzeit eine Überwachung des Stornoverhaltens als Folge der Finanzmarktkrise verstärkt durchgeführt. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch begrenzt, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem

Grund erfolgt eine regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die einkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

Zinsgarantierisiko

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset Liability Managements dar. Zwar liegt die derzeitige ebenso wie die im Rahmen der Unternehmensplanung erwartete Nettoverzinsung der Kapitalanlagen über dem durchschnittlichen garantierten Rechnungszins des Bestandes, jedoch würde das längere Anhalten eines Niedrigzinsszenarios wie in den Sommermonaten des Jahres 2010 dazu führen, dass in den nächsten Jahren der Referenzzins gemäß § 5 Abs. 3 der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) unter dem durchschnittlichen Rechnungszins des Bestandes liegen würde. Dann wäre die Deckungsrückstellung sofort unter Berücksichtigung dieses Referenzzinses aufzufüllen.

Das Bundesministerium für Finanzen (BMF) hat im Februar eine Anpassung der DeckRV beschlossen, die in Abhängigkeit von der Zinsentwicklung im Prinzip diese Verstärkung der Deckungsrückstellung über mehrere Jahre, frühestens beginnend Ende 2011, zur Folge hätte.

Risiken aus Gesetzesänderungen

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufswertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufswertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand. So ist nicht auszuschließen, dass sich aus Gesetzgebung und Rechtsprechung eine extensive Interpretation der vom Bundesgerichtshof zu den Rückkaufswerten

am 12. Oktober 2005 und 26. September 2007 ergangenen Urteile entwickeln könnte, woraus zusätzliche, bisher nicht berücksichtigte Leistungen resultieren würden. Ob wegen dieser Entwicklungen die Rückstellungen anzupassen sind, wird regelmäßig überprüft.

Durch eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes München vom 15. März 2007 wurde eine Diskussion über die in der Kalkulation betrieblicher Altersvorsorgeprodukte angewandten marktüblichen Verrechnungsverfahren von Abschlusskosten ausgelöst. Das Landesarbeitsgericht Köln hat am 13. August 2008 gegenteilig entschieden. Gegen dieses Urteil wurde Revision eingelegt. Vor diesem Hintergrund sowie unter Berücksichtigung unserer ohnehin vorhandenen Produkthaftung hatten wir in den Jahren 2007 und 2008 eine Garantieerklärung für die jeweils aktuelle Produktpalette abgegeben. Durch diese Erklärung werden die Arbeitgeber von allen Zahlungen freigestellt, falls sie aufgrund einer Entgeltumwandlung im Rahmen unserer Produkte der aktuellen Tarifgeneration im Wege der Klage eines/einer ausgeschiedenen Arbeitnehmers/ Arbeitnehmerin zur Auffüllung des Rückkaufswertes gerichtlich verurteilt werden. Dies erfolgt jedoch nur unter der Voraussetzung, dass die aktuellen Antragsformulare und Entgeltumwandlungsvereinbarungen verwendet werden, die dem/ die Arbeitnehmer/ Arbeitnehmerin umfassend darüber aufklärt, welche Auswirkungen die in seiner/ihrer Rentenversicherung vorgesehene Abschlusskostenverrechnung auf die Höhe des Rückkaufswertes hat, und diese Beratung entsprechend protokolliert wird. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat nun mit Urteil vom 15. September 2009 abschließend festgestellt, dass die Verteilung von Abschlusskosten über fünf Jahre zulässig ist. Eine Haftung könnte sich daher für uns nur aus den in 2007 abgegebenen Freistellungserklärungen bis längstens 2011 ergeben. Auch bei Verwendung voll gezillmerter Tarife liegt kein Verstoß gegen die Wertgleichheit vor. Es kann jedoch eine unangemessene Benachteiligung i.S.d. §

307 BGB vorliegen. Hieraus käme ein Anspruch des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber auf eine höhere Versorgung in Betracht.

Mögliche anderslautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG Reform könnten rückwirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte am 29. Juli 2009 in einem Verbandsprozess gegen ein Lebensversicherungsunternehmen ein Anerkenntnisurteil erlassen. Es handelte sich dabei um ein wettbewerbsrechtliches Verfahren zu der Frage, ob der Versicherer sich im Falle unechter unterjähriger Beitragszahlung auf eine bestimmte Klausel zu Ratenzahlungszuschlägen berufen darf, ohne dass hierbei der effektive Jahreszins gemäß der Preisangabenverordnung ausgewiesen wird. Das Urteil ließ die relevanten Fragen offen, da es sich lediglich um ein Anerkenntnisurteil und damit nicht um eine Grundsatzentscheidung handelte. Darüber hinaus liegen keine Urteilsgründe vor. In der Folge gab es im Jahr 2010 zu diesem Sachverhalt mehrere erst- sowie zweitinstanzliche Verfahren mit unterschiedlich ausgefallenen Urteilen. Wie die aufgeworfenen Fragen letztendlich zu beurteilen sind, kann nur ein weiteres höchstrichterliches Urteil zeigen. Welche Entscheidung zu erwarten ist, kann nicht vorhergesagt werden.

EuGH-Verfahren zur Gender Directive / Unisex-Tarife

Das belgische Verfassungsgericht hat dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Juni 2009 die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob Artikel 5 (2) der Gender-Richtlinie (2004/113/EG) mit Europäischem Primärrecht (EG-Vertrag, Europäische Menschenrechtskonvention) vereinbar ist. In diesem Artikel ist ein Wahlrecht für die Mitgliedstaaten verankert. Danach dürfen die Versicherer bei der Tarifierung zwischen Frauen und Männern differenzieren, wenn der Mitgliedstaat es zulässt. Die unterschiedliche Behandlung muss

sachlich begründet sein, die Begründung statistisch belegt werden. Deutschland hat dieses Wahlrecht durch die Regelung in § 20 (2) AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) genutzt. Mit Urteil vom 01.03.2011 hat der EuGH festgestellt, dass die Berücksichtigung des Geschlechts als Risikofaktor in Versicherungsverträgen eine Diskriminierung darstellt. Da die Ausnahmevorschrift des Art. 5 (2) der Richtlinie zudem unbefristet gilt, hat der EuGH diese ab dem 21.12.2012 für ungültig erklärt. Da das Urteil und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen vom deutschen und europäischen Gesetzgeber zunächst umgesetzt werden müssen, wird eine Aussage über die wirtschaftlichen Auswirkungen erst nach dieser Umsetzung möglich sein.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern (insbesondere aus Beitragsforderungen) sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (insbesondere aus Konsortialgeschäft) betragen zum Bilanzstichtag 2,5 Mio. Euro (2009: 5,1 Mio Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2009: 0,5 Mio Euro) auf Forderungen, die älter als 90 Tage sind.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert.

Risiken aus Kapitalanlagen

Unsere Gesellschaft verwaltet 293 Mio. Euro (2009: 241 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch die angemessene Mischung und Streuung des Portfolios gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die trotz der im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und anderer risikomindernder Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt bzw. Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

Marktrisiken:

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen fast ausschließlich auf potenziellen Aktienkurs-, Zins- und Spread-Änderungen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien (ohne Beteiligungen und verbundene Unternehmen), Zinsprodukten und Währungen unter Berücksichtigung der bestehenden Währungsicherungen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse bzw. der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktveränderung	Veränderung des Marktwerts der Kapitalanlagen
Anstieg um 35%	+ 2,4 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+ 1,4 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+ 0,7 Mio. Euro
Sinken um 10 %	- 0,7 Mio. Euro
Sinken um 20 %	- 1,4 Mio. Euro
Sinken um 35%	- 2,4 Mio. Euro

Renditeveränderung des Rentenmarkts	Veränderung des Marktwerts der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	- 46,8 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 23,4 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 23,4 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 46,8 Mio. Euro

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wertsicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Kreditrisiken:

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners bzw. Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen bzw. Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldner mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im

Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen.

Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen waren.

Die winsecura Pensionskasse AG hält Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen privatwirtschaftlichen Unternehmen emittiert wurden. Dieses Exposure enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine.

Das Portfolio der Genussscheine umfasst einen Nominalwert von 9 Mio. Euro. Aufgrund der schwierigen Situation besteht bei einzelnen Genussscheinen das Risiko, dass als Folge von Bilanzverlusten ergebnisabhängige Kupons nicht ausgezahlt werden und das Kapital herabgesetzt werden kann. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Genussscheine vorgenommen. Die stille Last wurde zum Jahresende auf Basis unserer internen Prognoserechnungen als nicht nachhaltig bewertet. Bei nachhaltigen, signifikanten Marktverschlechterungen sind außerplanmäßige Abschreibungen jedoch nicht ausgeschlossen.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert bzw. von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Konzentrationsrisiken:

Durch Konzentrationsrisiken wird die Diversifizierung des Portfolios vermindert, wodurch das Risiko hoher Verluste aufgrund von Einzelpositionen steigt. Sie stehen daher im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken. Konzentrationsrisiken werden durch Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

Liquiditätsrisiken:

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquide angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und flexibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Ein eventuell auftretender unvorhergesehener Liquiditätsbedarf wird konzernintern zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlage-

ausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagementinstrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nur im geringeren Maße verfolgt.

Monatlich wird im Kreditkomitee auf Vorstandsebene das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten besprochen.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

Operationale und sonstige Risiken

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen.

Die Steuerung von Betrugsrisiken erfolgt durch den gezielten Einsatz von Vollmachtenregelungen inkl. entsprechender Kontrollmechanismen. Identifizierte Betrugsdelikte werden systematisch nachverfolgt und etwaige Schwächen in den Prozessen und Systemen beseitigt.

Risiken aus Beschäftigungsverhältnissen und der Arbeitssicherheit werden zum einen durch Richtlinien zur Umsetzung rechtlicher Anforderungen und zum anderen durch systematische Personalmanagement-Konzepte und Mitarbeiterbefragungen gesteuert.

Die Steuerung von Risiken aus der Kunden- und Geschäftspraxis erfolgt durch regelmäßige Überprüfungen möglicher Wettbewerbsverstöße und rechtlich relevanter Fachbereichsaktivitäten. Risiken beim direkten Kundenkontakt werden durch regelmäßige Überprüfung der Fehlerraten bei der Abwicklung und bei Beratungstätigkeiten sowie durch produktbezogene und gesetzesbezogene Spezialtrainings im Beratungsumfeld gesteuert.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert, insbesondere durch die Erstellung von Notfallplänen und Durchführung von Katastrophenübungen.

Das Risiko einer Betriebsunterbrechung oder eines Versagens von Systemen wird durch regelmäßige Datensicherung mit brandsicherer Lagerung der Sicherungsbänder sowie durch systematische Überwachung der System-Funktionalitäten und der Produktionsstabilität gesteuert. Darüber hinaus werden durch das Information Risk Management (IRM) Schwachstellen von Anwendungssystemen erkannt und Business Kritikalitäten herausgearbeitet. Im Falle von unternehmensgefährdenden Risiken werden auch hier entsprechende Notfallpläne im Rahmen des Business Continuity Managements erstellt. Darüber hinaus ist ein gezieltes IT Risk Management wie auch ein IT Security Management implementiert.

Prozessrisiken werden auf Basis einer umfangreichen Prozessdokumentation durch regelmäßige Identifikation und Bewertung sowie Implementierung von Schlüsselkontrollen gesteuert. Zur Erfüllung der Anforderungen aus dem Sarbanes-Oxley-Act (SOX) ist ein entsprechendes Kontroll- und Dokumentationssystem etabliert, das nunmehr – aufgrund des Delistings in New York – in ein Internal Financial Controls (IFC) – System überführt wird. Hierbei wird eine Ausdehnung auf Solvency II – relevante Kontrollen im Vergleich zu rein abschlussrelevanten SOX-Kontrollen diskutiert.

Risiken aus Projekten oberhalb einer definierten Budgethöhe werden im Rahmen eines strukturierten Projektinitiierungsprozesses identifiziert und im Vorfeld durch strukturierte Risk Assessments bewertet.

Die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist in einer Richtlinie definiert, welche vorsieht, dass im Vorfeld jeder Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen. Die strategischen Risiken werden durch einen regelmäßigen systematischen Strategieentwicklungs- und Umset-

zungsprozess gesteuert, in dem bereits zum Zeitpunkt der Definition von strategischen Initiativen Chancen und Risiken identifiziert und abgewogen werden.

Zur Steuerung des Reputationsrisikos existieren Vorgaben hinsichtlich der Informationspolitik gegenüber Dritten. Des Weiteren wird die Medienberichterstattung kontinuierlich verfolgt, um auf die Gefahr eines Reputationsverlustes aufgrund negativer Berichterstattung zeitnah reagieren zu können. Gleichzeitig werden wesentliche Geschäftsentscheidungen auch auf mögliche Reputationsrisiken hin geprüft.

Die Steuerung von Rechtsrisiken erfolgt durch eine kontinuierliche Beobachtung der aktuellen Rechtssetzungsverfahren und der aufsichtsrechtlichen Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene sowie der relevanten Gerichtsentscheide. Die Beobachtung wird sowohl durch die einzelnen Fachbereiche als auch fachbereichsübergreifend durch den Bereich Recht und Compliance durchgeführt. Im Bedarfsfall werden von den betroffenen Fachbereichen frühzeitig Analysen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass das Unternehmen auf die möglichen rechtlichen Veränderungen vorbereitet ist.

Kapitalmanagement und Solvabilität

Die Steuerung der Kapitalbasis erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Ziel ist, die jederzeitige Erfüllung der versicherungsvertraglichen Verpflichtungen sicherstellen zu können – selbst wenn im Extremfall die hierfür gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen unzureichend wären. Für die Bereitstellung des entsprechenden Eigenkapitals wird eine angemessene Verzinsung angestrebt.

Für die Solvabilität unserer Gesellschaft wurden alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Der Bedeckungssatz für 2010 beträgt 145,2 % (2009: 174,9%).

Ziel des Projektes Solvency II der EU-Kommission ist es, das Versicherungsaufsichtsrecht auf europäischer Ebene neu und einheitlich zu regeln. Hierzu gehört zum einen die Neuregelung der Solvenzanforderungen auf Basis risikoorientierter Kapitalmodelle (Säule I). Zum anderen wird ein prinzipienbasierter Anforderungskatalog an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen definiert, so dass die neuen Regelungen zur risikobasierten Eigenmittelvorschrift durch qualitative Anforderungen ergänzt werden (Säule II). Darüber hinaus werden Veröffentlichungspflichten definiert (Säule III). Nach der Verabschiedung im EU-Parlament in 2009 werden die Solvency II-Regelungen voraussichtlich 2013 in Kraft treten. Die nationale Umsetzung von Solvency II wurde bereits durch die zum Jahresbeginn 2008 in Kraft getretene VAG-Novelle (§ 64a VAG und §55c VAG) vorangetrieben (VAG = Versicherungsaufsichtsgesetz). Innerhalb § 64a VAG werden die Komponenten eines angemessenen Risikomanagements definiert. Das Rundschreiben „Mindestanforderungen an das Risikomanagement VA (MaRisk VA)“ der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) stellt die Durchführungsverordnung des § 64a VAG dar. Mit dem Inkraftsetzen des § 55c VAG haben Versicherungsunternehmen den an den Vorstand gerichteten Risikobericht in gleicher Form und Inhalt der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Es ist derzeit noch offen, ob Pensions-

kassen zukünftig unter das regime Solvency II fallen werden.

Zur Vorbereitung auf Solvency II hat die AXA 2010 am europaweiten Feldtest QIS 5 (Quantitative Impact Study) teilgenommen. QIS ist eine von der europäischen Versicherungsaufsicht CEIOPS (seit dem 1. Januar 2011 abgelöst durch die neu geschaffene „Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung“ - EIOPA) geleitete Übung, die der Kalibrierung des Standardmodells im Sinne von Solvency II dient. Die Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs wurde auf Basis des QIS 5-Regelwerks durchgeführt, so wie sie 2009 auf Basis von QIS 4 durchgeführt wurde. Derzeit entwickelt die AXA Gruppe ein Modell der ökonomischen Risikokapitalberechnung, das voraussichtlich unter Solvency II als internes Modell dienen wird. Neben den Anforderungen aus Säule I bereitet sich AXA Deutschland derzeit ebenfalls intensiv auf die Anforderungen aus Säule II und Säule III vor.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der *winsecura* Pensionskasse gefährden. Die vorhandenen Eigenmittel von 24,7 Mio. Euro überstiegen die zur Erfüllung der Solvibilitätsanforderungen notwendigen Eigenmittel um 7,7 Mio. Euro.

Sonstige Angaben

Zusammenarbeit im Konzern

Die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft werden von Dienstleistungsgesellschaften des deutschen AXA Konzerns und der AXA Gruppe ausgeübt. Im Einzelnen haben wir die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft im Rahmen von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen auf folgende Gesellschaften übertragen, wobei per Handelsregistereintrag vom 27. April 2010 die AXA Service AG auf die AXA Konzern AG verschmolzen wurde:

- die Betriebs- und Schadenbereiche der Hauptverwaltung und der Niederlassungen, die Bereiche Vertriebssteuerung, Rechnungswesen, Controlling, Betriebsorganisation, EDV-Anwendungsentwicklung, Allgemeine Verwaltung, Marketing, Personalwirtschaft und –entwicklung, die Rückversicherung, Recht, Steuern, die Entwicklung, Konzeption, Konzernkommunikation, Revision, Realisierung und Produktion von Internet und internetbasierten Dienstleistungen durch die AXA Konzern AG, Köln
- bis zum 30.06.2010 die Funktionen aus dem Bereich Vermögensanlage

und -verwaltung für börsennotierte Kapitalanlagen auf die AXA Konzern AG sowie die AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln; ab dem 01. Juli 2010 werden alle Funktionen aus dem Bereich der Vermögensanlage und -verwaltung einheitlich über die AXA Konzern AG von der AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln, erbracht.

- die Rechenzentrums- und Kommunikationsdienstleistungen (PC, Server, Telekommunikation) durch die AXA Technology Services Germany GmbH
- die Betreuung von SAP-basierten Anwendungsprogrammen durch die AXA Group Solutions SA, Zweigniederlassung Köln
- die Postbearbeitung, Logistik und Archivierung durch die AXA Logistic Services GmbH, Köln

Verbandszugehörigkeit

Unsere Gesellschaft ist Mitglied im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin, und beim Versicherungsombudsmann e.V., Berlin.

Die winsecura Pensionskasse ist freiwillig dem Sicherungsfonds für Lebensversicherer, der Protektor Lebensversicherungs-AG, beigetreten.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2010 sind bei der winsecura Pensionskasse keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft haben.

Ausblick und Chancen

Mit ihren attraktiven Produkten ist die winsecura Pensionskasse im Markt der betrieblichen Altersversorgung nach wie vor außerordentlich gut positioniert.

Die neuen Annahmerichtlinien für das Kollektivgeschäft haben sich bewährt. Auch 2011 und 2012 gehen wir davon aus, dass unsere Annahmerichtlinien wettbewerbsfähig sind.

Laufend weiteroptimierte Geschäftsprozesse bieten unseren Kunden, Vermittlern und Partnern eine zügige und serviceorientierte Vertragsbearbeitung. Dies wird auch von unabhängigen Instituten, wie dem Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP), in der aktuellen Studie zu dem kompetentesten bAV-Anbieter bestätigt. Hier belegt der AXA Konzern mit seinen Gesellschaften, zu denen auch die winsecura Pensionskasse gehört, von 22 untersuchten bAV-Anbietern einen Spitzenplatz. Untersucht wurden 80 bAV-relevante Kompetenzen in den Bereichen Beratung, Verwaltung, Service und Haftung.

Die Gesamtverzinsung der winsecura Pensionskasse belegt im Markt der Wettbewerbspensionskassen eine Spitzenposition, was immer wieder durch Marktstudien zur Überschussbeteiligung durch Ratingagenturen wie zum Beispiel der Assekura – Assekuranz Rating-Agentur GmbH bestätigt wird.

Von Seiten der winsecura Pensionskasse sind somit die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Bestands- und Beitragswachstum in 2011 gegeben.

In 2011 wird Überarbeitung des gesamten Produktspektrums notwendig, da der Gesetzgeber zum 1. Januar 2012 die Anpassung des Höchstrechnungszinses von 2,25 % auf 1,75 % beschlossen hat.

Das aktuelle Marktumfeld und die positive Beurteilung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Wirtschaft geben der betrieblichen Altersversorgung und damit auch der winsecura Pensionskasse die notwendigen Impulse, weiterhin wachsen zu können

Die winsecura Pensionskasse ist insofern zuversichtlich ins Geschäftsjahr 2011 gegangen. Im Wettbewerbsvergleich sind die Produkte unserer Gesellschaft außerordentlich gut positioniert, der strategische Ansatz, als eigener Durchführungsweg "Pensionskasse" aufzutreten, wird weiter verfolgt.

Entsprechend der Planung erwartet die winsecura Pensionskasse für 2011 und 2012 ausgeglichene oder leicht positive Ergebnisse.

Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Wir haben nach § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen mit Sitz im In- und Ausland aufgestellt und darin abschließend erklärt:

„Bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen oder in deren Interesse oder auf deren Veranlassung mit Dritten hat unsere Gesellschaft nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsgeschäfts bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten.

Maßnahmen oder Rechtsgeschäfte, die auf Veranlassung oder im Interesse verbundener Unternehmen getroffen oder unterlassen wurden, führten im Geschäftsjahr 2010 zu keinem wirtschaftlichen Nachteil für unsere Gesellschaft.“

Wiesbaden, den 5. April 2011

Der Vorstand

Anlagen zum Lagebericht

Betriebene Versicherungsarten

Die Produktpalette umfasst klassische Vorsorgeprodukte wie eine Altersrente mit optionaler Hinterbliebenenversorgung. Eine Grundsicherung bei Eintritt einer Erwerbsminderung ist obligatorisch eingeschlossen. Der Fokus wird jedoch auf eine leistungsfähige Altersvorsorge gelegt.

Das Versicherungsangebot umfasst

- Rentenversicherungen
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
- Kollektive Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen
- Individuelle Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen

gegen laufende und einmalige Beitragszahlung.

Dazu ist die Wahl einer garantierten Dynamik im Rentenbezug möglich, was vor dem Hintergrund des § 16 BetrAVG zusätzliche Sicherheit gewährt.

Für Tarife, die unterschiedliche Prämien oder Leistungen für Männer und Frauen vorsehen, erfolgt die Kalkulation nach den der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) anerkannten statistischen und versicherungsmathematischen Daten. Ausführlichere Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite www.winsecura.de.

Zu dem EuGH-Urteil vom 01.03.2011 zu geschlechtsspezifischen Versicherungstarifen wird auf den Abschnitt "Risiken der zukünftigen Entwicklung" verwiesen.

Statistische Angaben

A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2010

In Tsd. Euro	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Kollektivversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr	Einmalbeitrag	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr
Bestand am Ende des Vorjahres	59.616	59.064		1.215.705	59.616	59.064
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	59.616	59.064		1.215.705	59.616	59.064
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	6.877	7.728	109	145.577	6.877	7.728
b) Erhöhung der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	0	2.197	-81	39.098	0	2.197
2. Erhöhung der Versicherungssummen durch Überschußanteile				1		
3. Übriger Zugang	1.377	854	762	24.558	1.377	854
4. Gesamter Zugang	8.254	10.779	790	209.234	8.254	10.779
III. Abgang während des Geschäftsjahres:						
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	99	61		1.248	99	61
2. Ablauf der Versicherung/Beitragsablauf	115	150		669	115	150
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	1.321	5.035		91.847	1.321	5.035
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	312	318		7.657	312	318
5. Übriger Abgang	1.005	837		19.195	1.005	837
6. Gesamter Abgang	2.852	6.401		120.616	2.852	6.401
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	65.018	63.442		1.304.323	65.018	63.442

B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen) im Geschäftsjahr 2010

In Tsd. Euro	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Kollektivversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs-summe bzw . 12 fache der Jahresrente-	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs-summe bzw . 12 fache der Jahresrente
Bestand am Ende des Vorjahres	59.616	1.215.705	59.616	1.215.705
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	59.616	1.215.705	59.616	1.215.705
davon beitragsfrei	(7.686)	(20.369)	(7.686)	(20.369)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	65.018	1.304.323	65.018	1.304.323
davon beitragsfrei	(8.230)	(26.912)	(8.230)	(26.912)

C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen im Geschäftsjahr 2010

In Tsd. Euro	Zusatzversicherungen insgesamt		Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12 fache der Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12 fache der Jahresrente	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12 fache der Jahresrente
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahrs	10.248	105.000	2.426	40.083	7.822	64.917
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahrs	10.762	112.796	2.848	47.342	7.914	65.454

Bestand an Zusatzversicherungen im Geschäftsjahr 2010**E. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen im Geschäftsjahr 2010**

	Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme Tsd. Euro
1 Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	2.426	40.083	7.822	64.917
2 Bestand am Ende des Geschäftsjahres	2.848	47.342	7.914	65.454
. davon in Rückdeckung gegeben	132	5.298	134	1.143

F. Beitragssumme des Neuzugangs im Geschäftsjahr 2010:

260.831 Tsd. Euro

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn des Geschäftsjahres
2010 beträgt 79.828,67 Euro. Wir

schlagen der Hauptversammlung vor,
diesen Betrag wie folgt zu verwenden:

in Euro

Vortrag auf neue Rechnung	79.828,67
Bilanzgewinn	79.828,67

